

Inspirationen für die Psychotherapie

Symposium zum 80. Geburtstag von Hans Hopf

Dr. Hans Hopf erlebte in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag. Freude, Dankbarkeit, Respekt und Hochachtung vor dem Leben und der Arbeit des Kinderanalytikers wurden auf einem Symposium, das vom Psychoanalytischen Institut Stuttgart e. V. am 15. Oktober 2022 in Fellbach ausgerichtet wurde, von den Referent:innen und Teilnehmenden ausgedrückt.

Als Kinderanalytiker hat Hans Hopf mehrere Generationen von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen fachlich begleitet. Seinen anvertrauten Kindern und Jugendlichen und deren Familien war er sowohl als Pädagoge als auch als Psychoanalytiker noch viel mehr hilfreich. Sein lebenslanges Interesse am Menschen ist geprägt von seinen Kindheitserlebnissen, die er eindrücklich in seinem Buch „Flüchtlingskinder“ verarbeitet hat. Selten gibt ein Analytiker so tiefen Einblick in die eigene Lebensgeschichte! Und wie hilfreich gerade in der aktuellen Krisenzeit sind seine Erfahrungen als Flüchtlingskind, die er in diesem Werk mit uns teilt.

Seine Lust am Schreiben ist ungebrochen und die Fachbücher, die zu Standardwerken in der Kinder- und Jugendpsychotherapie geworden sind, die unzähligen Artikel in Fachzeitschriften, Interviews in Radio, TV und Zeitschriften zeugen nicht nur von einem arbeitsintensiven Leben und Fleiß, sondern auch von seinem tiefen Wunsch, die Kinder und Jugendlichen verstehen zu wollen und dieses Verständnis den Fachkollegen, aber auch den Erwachsenen, Eltern, Lehrern, Nachbarn und Freunden nahezulegen.

Grußworte aus Deutschland und der Schweiz

Das Symposium nun, organisiert von Arne Burchartz und Prof. Dr. Karl-Heinz Brisch, brachte Freunde, Kolleg:innen, Familie und Weggefährt:innen zusammen. Die Vorträge bezogen sich alle auf die Arbeitsbereiche von Hopf und verdeutlichten die Vielfalt seines Wirkens.

Das erste Grußwort sprach Dr. Dietrich Munz, Präsident der Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK). Er nahm Bezug auf die Verleihung des Diotima-Ehrenpreises der BPTK 2013 an Hopf. Dieser Preis ehrt Menschen, die sich besonders um die Versorgung psychisch kranker Menschen ver-

dient gemacht haben oder sich durch ein besonderes berufspolitisches oder wissenschaftliches Engagement auszeichnen. Munz betonte, dass bei Hopf das „oder“ durch ein „und“ zu ersetzen sei, da die praktische Tätigkeit in der Versorgung in hohem Maße unterstützt und begleitet wurde durch wissenschaftliche Beiträge zur analytischen Kinder- und Jugendpsychotherapie, durch langjährige Gutachter- und Lehrtätigkeit sowohl an Ausbildungsinstituten als auch Universitäten, Symposien, Tagungen. Munz betonte die Inspirationen des Kinderanalytikers für die Behandlung von erwachsenen Patient:innen.

Christiane Lutz überbrachte den Gruß des C.G. Jung-Instituts Stuttgart und betonte die institutsübergreifende gute Zusammenarbeit, die nicht nur in der gemeinsamen Arbeit mit Arne Burchartz bei der Herausgeberschaft der Psychodynamischen Reihe im Kohlhammer Verlag besteht.

Rosalinde Baunach als Vertreterin des Würzburger Instituts und Schülerin von Hopf drückte ihre Verbundenheit aus. Und das Psychoanalytische Seminar Zürich wurde von Egon Garstick vertreten, der in seinem Vortrag die Grüße überbrachte.

Laudatio zur Interpretation des Inzesttabus

Die Laudatio und den Eröffnungsvortrag hielt Frau Prof. Dr. Evelyn Heinemann. Ihr gemeinsames Werk mit Hans Hopf „Psychische Störungen in Kindheit und Jugend“ (mittlerweile in der 6. überarb. Auflage) ist die Grundlagenliteratur für alle psychodynamischen Ausbildungen. Die über viele Jahre bestehende Zusammenarbeit und auch private Verbundenheit prädestinierten sie für die Laudatio.

In ihrem Vortrag „Universalität des Inzesttabus“ beleuchtete sie eine Interpretation des Inzesttabus, die wir nur selten in unsere Überlegungen einschließen. Während wir bei dem Wort „Inzest“ die Kinder vor Augen haben, die vor den Erwachsenen geschützt werden müssen, beobachtete Heinemann das Inzestgeschehen am Ende des Lebens. Pflegebedürftige Menschen, an Demenz Erkrankte, von Pflegepersonal und Familienfürsorge abhängige Menschen empfinden auf einer oftmals vorsprachlichen Ebene die Inzestgrenze, die nun zwischen einem alten Menschen und den Kindern besteht. Eindrücklich schilderte sie die Begegnungen mit ihrer Mutter, die ihr diese Dimension des Kontaktes deutlich aufzeigte.



Foto: privat

Heinemann zeigte Wege auf, wie die Kindertherapie über alle Altersstufen hinweg zu einem bedeutsamen Faktor in der Lebenswegbegleitung werden kann. Sie plädierte für die Öffnung der Pflegeheime für Kinder- und Jugendlichentherapeut:innen, da gerade deren therapeutische Arbeit im vorsprachlichen Bereich bei Pflegebedürftigen zu Entlastung, Entspannung und Frieden führen kann.

Positive Männlichkeit

Prof. Josef Aigner aus Innsbruck ist Psychoanalytiker mit dem Spezialgebiet Paar- und Sexualtherapie. Er war Professor für Psychoanalytische Pädagogik und Psychosoziale Arbeit an der Universität Innsbruck mit den Forschungsschwerpunkten Väter- und Männerforschung, Sexualität und Gesellschaft. In diesem Fachgebiet der Männer- und Väterthematik begegnen sich Hopf und Aigner als Wegbereiter für die emanzipatorischen Bemühungen der positiven Männlichkeit.

„Männlichkeiten“ sind in der spannenden Genderdiskussion ein bedeutsames Thema und es ist bezeichnend, dass scheinbar die Männer dieser älteren Generation sich nun wagen, Position zu beziehen und auch die männliche Gleichberechtigung zu thematisieren. „Warum Jungen Unterstützung und gute Väter brauchen“, erklärte Aigner auch damit, dass durch den Aufstand und die berechnete Auseinandersetzung mit den patriarchalen Autoritäten in den 1960er-Jahren zwar einiges bearbeitet wurde, aber der verzweifelte Versuch „Väter“ zu finden, also bessere Väter, bis heute anhält. Aigner verweist auf einerseits „korrupte, narzisstisch aufgedunsene, die gesamte Schöpfung schädigende und damit verachtende Führerfiguren heute wie Trump, Putin, Bolsonaro u. a.“, andererseits auf eine „spätadoleszente Truppe“, die in aufsehenerregender Art die Väter eliminiert und sich einverleibt hat. Aigner stellt im weiteren Verlauf heraus, dass Hopfs großer Verdienst auch darin zu sehen ist, dass er achtsam und konsequent darauf

beharrt, dass Jungen besondere Entwicklungsvoraussetzungen und Schwierigkeiten zu bewältigen haben und dies fernab „geschlechtsnivellierender, politisch-aktivistischer Gleichheitsphantasien“.

Bedeutung von Lebenswegen

Gabriele Meyer-Enders arbeitet als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in Köln und sie verbindet ein langer beruflicher und freundschaftlicher Kontakt mit Hopf. Die KIKT-Akademie hat Hopf jährlich meist zwei Mal als Dozent begrüßt und er ist KIKT-Ehrenmitglied. Sie bezog sich mit ihrem Vortrag auf Hopfs Lebensweg. „Was braucht die Seele auf der Wanderschaft?“ lautete die Frage, die sich auf dem Hintergrund seiner Flüchtlingsgeschichte stellte.

Weniger auf die Traumatisierungen eingehend, betonte sie vielmehr die hilfreichen, fördernden Begegnungen auf den verschiedenen Wanderungen, die jeder auf die ein oder andere Weise in seinem Leben erlebt. Der Sonntagsspaziergang, der sich durch die familiären Traditionen zieht und eine kurze Zeitspanne umfasst. Die Wanderschaft der Gesellen, die mit der Herausforderung umgehen müssen, ohne familiäre Kontakte zu sein, aber neue Bindungen und Rituale kennenlernen. Die Pilgerschaft, auch Regeln und besonderen Zeichen unterworfen; die Wanderarbeiter, die es eigentlich schon zu Zeiten der Völkerwanderung gab. Die unfreiwilligen Wanderschaften, die durch Flucht und Migration ausgelöst werden. Dem gegenüber stehen Zuwendungen, Unterstützungen, neue Bindungen, neues Lernen und Vertrauen auf die Zukunft. Das Wesen der Kindertherapie schimmerte durch den Vortrag: Die Zitate aus Hopfs Buch „Flüchtlingskinder“ wurden begleitend eindrucksvoll von einem Pantomimen dargestellt.

Gesellschaftliche Auseinandersetzung und kulturkritischer Blick

Der letzte Vortrag wurde dankenswerterweise von Egon Garstick übernommen, der den erkrankten Prof. Dr. Brisch vertrat.

Garstick hat psychoanalytische Sozialpädagogik in Kassel studiert und seine analytische Ausbildung in Zürich abgeschlossen. Sein Herzensprojekt ist die Elternarbeit und die Arbeit mit Vätern. In verschiedenen interdisziplinären Teams begegnen ihm alle Altersgruppen: von Babys bis zu den Senioren, die Verbindung zu Hopf ist die gemeinsame Leidenschaft, gute und gesunde Väter zu unterstützen und zu erforschen. Garstick beschloss die Vortragsreihe mit der gesellschaftlichen Auseinandersetzung und dem kulturkritischen Blick in Hopfs Werk.

Da ist zunächst die Auseinandersetzung mit den Grenzsetzungen. Selbstverständlich gibt es kein Zurück zu den autoritären Zeiten und der schwarzen Pädagogik. Doch Hopf gibt zu bedenken: „Gelegentlich fehlten optimale Hindernisse, die ein Kind überwinden lernen muss, um autonom zu werden. Die Folge war eine Zunahme aller möglichen Formen von narzisstischen Störungen mit Problemen der Affektregulation und einer von der Psychoanalytikerin Margaret Mahler so benannten ‚Gefühlsinkontinenz‘. Um aber in die Autonomie gehen zu können, bedarf es gestillter Abhängigkeitsbedürfnisse.“ Auch hier gibt Garstick eindrucksvolle Beispiele aus Hopfs Werken sowie aus den Realitäten in der Schweiz und in Deutschland. Die Schwierigkeiten junger Paare, die entweder ohne Großfamilie und mit aufreibenden Berufen ein Kind großziehen möchten oder in ihrem Stress nicht gesehen und aufgefangen werden, wird zu einer der zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Weiter ging Garstick auf die narzisstische Entwicklung ein und betonte den Mut, dass Hopf die geschlechtsspezifische Verarbeitungsform von Kränkungen benennt. Die möglichen Katastrophen, die durch ein schwer verletztes Selbstwertgefühl insbesondere bei Jungen entstehen können, hat Hopf in der Bearbeitung der Motive von jugendlichen Amoktätern aufgezeigt. Das versöhnliche Ende seines Vortrags bildete die Würdigung Hopfs, der in seiner Arbeit den Lebenswillen und die integrierende Kraft verdeutlicht, dass jede Generation den Mut und die Kraft zur positiven Weiterentwicklung zeigt. ■

Gabriele Meyer-Enders

ist Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (TP) sowie Mitbegründerin und 1. Vorsitzende der KIKT-Akademie e.V., Köln. www.kikt-akademie.de